

RANSOM RIGGS



**DIE BIBLIOTHEK DER
BESONDEREN KINDER**

Roman

Aus dem Englischen
von Silvia Kinkel



KNAUR 

Die amerikanische Originalausgabe erschien 2015 unter dem Titel
»Library of Souls« bei Quirk Books, Philadelphia.

Besuchen Sie uns im Internet:

www.knaur.de



Deutsche Erstausgabe November 2016

Knaur Taschenbuch

© 2015 Ransom Riggs

© 2016 Knaur Verlag

Ein Imprint der Verlagsgruppe

Droemer Knaur GmbH & Co. KG, München

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise –
nur mit Genehmigung des Verlags wiedergegeben werden.

Redaktion: lüra – Klemt & Mues GbR

Covergestaltung: ZERO Werbeagentur, München

nach einem Entwurf von Doogie Horner

Coverabbildung: Courtesy of John Van Noate

Satz: Veronika Preisler, München

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

ISBN 978-3-426-52027-7

2 4 5 3 1

FÜR MEINE MUTTER



DAS ENDE DER WELT,
DIE TIEFEN DES MEERES,
DAS DUNKEL DER ZEIT,
DU HAST SIE ALLE DREI GEWÄHLT.

E. M. FORSTER

GLOSSAR
DER BESONDEREN



BESONDERE Der geheimnisvolle Teil jeder Spezies, Mensch oder Tier, der mit übernatürlichen Fähigkeiten gesegnet – und verflucht – ist. Einst respektiert, heute jedoch gefürchtet und gejagt, leben Besondere abseits der Gesellschaft im Verborgenen.



ZEITSCHLEIFE Ein abgegrenzter Raum, in dem sich ein einziger Tag endlos wiederholt. Geschaffen und aufrechterhalten von Ymbrynen, die so ihre besonderen Schützlinge vor Gefahren abzuschirmen vermögen. Während des Aufenthalts in der Zeitschleife altern deren Bewohner nicht. Deshalb sind sie jedoch keineswegs unsterblich: Jeder Tag, den der Bewohner überspringt, ist wie angesammelte Schuld, die in einem grausamen Tempo eingelöst wird, wenn er sich zu lange außerhalb der Zeitschleife aufhält.



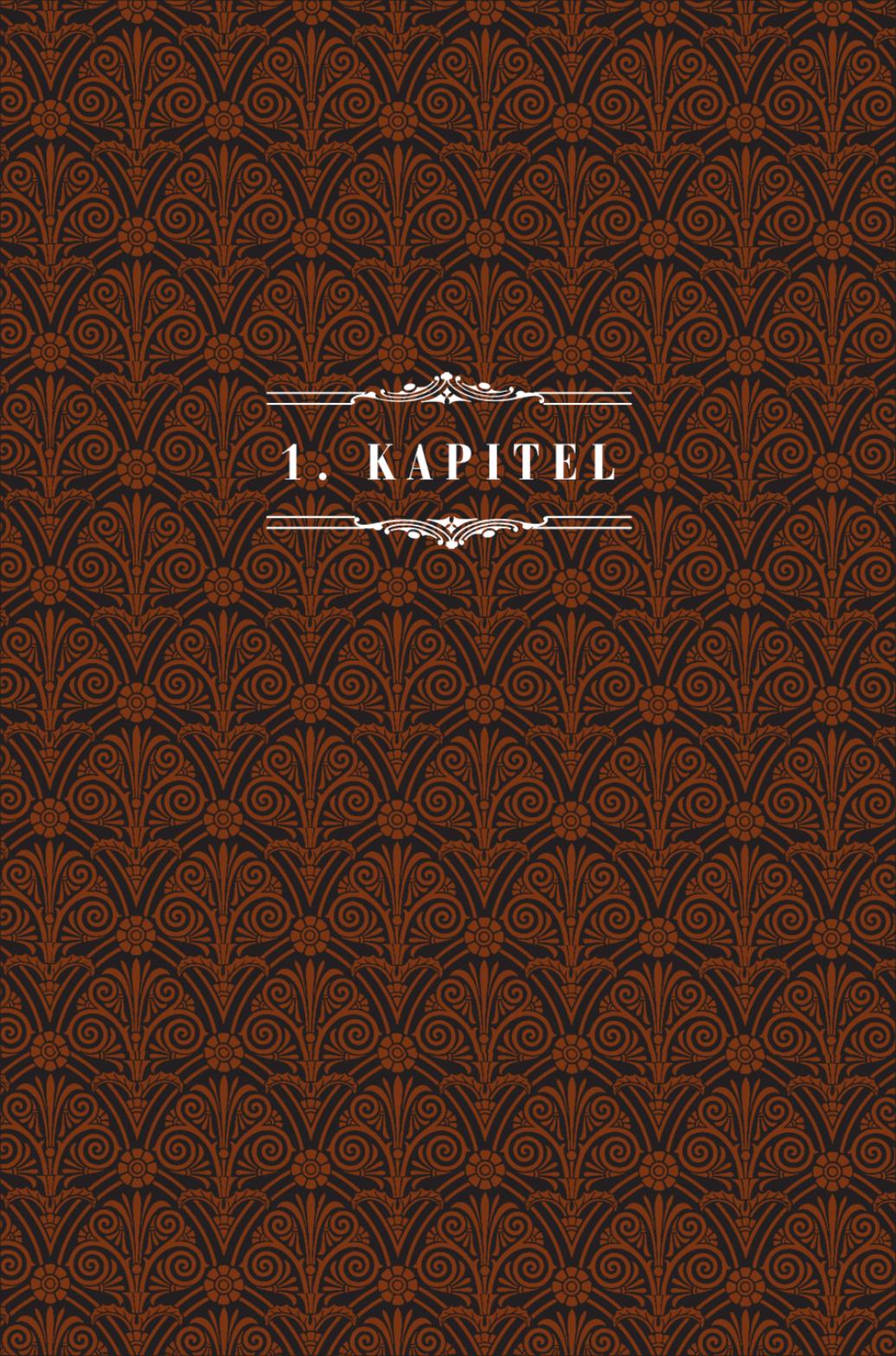
YMBRYNEN Die ihre Gestalt verändernden Matriarchinnen im Reich der Besonderen. Sie können sich in Vögel verwandeln, die Zeit manipulieren und sind mit dem Schutz der besonderen Kinder betraut. In der alten Sprache der Besonderen bedeutet das Wort *ymbryne* (imm-brinn ausgesprochen) »Umlauf« oder »Kreislauf«.



HOLLOWGAST Ehemalige Besondere, die zu Monstern mutierten und nach den Seelen ihrer früheren Brüder hungern. Verwesende Leichname mit muskulösen Kiefern, in denen ihre tentakelgleichen Zungen lauern. Besonders gefährlich, weil sie unsichtbar sind. Ausschließlich wenige Besondere können sie sehen – Jacob Portman ist vermutlich der einzige noch lebende Besondere, der über diese Fähigkeit verfügt. (Sein verstorbener Großvater besaß sie ebenfalls.) Bis vor kurzem konnten Hollows nicht in Zeitschleifen eindringen, weshalb diese der bevorzugte Aufenthaltsort der Besonderen sind. Eine neuere Entwicklung macht dies jedoch möglich.



WIGHTS Ein Hollowgast, der genügend Seelen Besonderer gefressen hat, wird zu einem Wight, der für alle sichtbar ist und bis auf ein Detail wie ein normaler Mensch wirkt: die pupillenlosen, weißen Augen. Brillant, manipulativ und sehr geschickt darin, sich anzupassen – dank dieser Fähigkeiten haben die Wights sich über Jahre in die Gesellschaft der Menschen wie auch der Besonderen einschleusen können. Jeder kann ein Wight sein: dein Lebensmittelhändler, dein Busfahrer, dein Therapeut. Mit Mord, Angst und Entführung gehen sie gegen die Besonderen vor. Dabei nutzen sie die Hollowgasts als monströse Verbündete. Ihr Ziel besteht darin, an den Besonderen Rache zu üben und die Kontrolle über sie zu gewinnen.



1. KAPITEL

Das Monster stand nicht mal eine Zungenlänge entfernt, den Blick auf unsere Kehlen gerichtet, das verschrumpelte Gehirn voller Mordgelüste. Sein Hunger nach uns erfüllte die Luft. Hollows gieren nach den Seelen von Besonderen, und wir waren vor ihm angerichtet wie ein Büfett: der mundgerechte Addison behauptete sich tapfer zu meinen Füßen, den Schwanz wütend aufgestellt; Emma drückte sich schutzsuchend an mich, immer noch zu benommen, um mehr als eine Streichholzflamme zustande zu bringen. Mit dem Rücken pressten wir uns gegen die zertrümmerte Telefonzelle. Wenige Schritte von uns entfernt sah die U-Bahn-Station aus wie ein Nachtclub nach einem Bombenanschlag. Aus geborstenen Rohren entwich zischend Dampf und verteilte sich zu gespenstischen Schwaden. Zersplitterte Anzeigentafeln baumelten wie Gehängte von der Decke. Ein Meer von Glassplittern bedeckte den Weg zu den Gleisen, reflektierte das hysterische Blinken der roten Notbeleuchtung, als sei sie eine riesige Diskokugel. Wir saßen fest, zwischen einer Betonwand auf der einen und schienbeinhohen Glassplittern auf der anderen Seite, nur zwei Schritte von einer Kreatur entfernt, deren natürlicher Instinkt darin bestand, uns zu zerlegen – und doch rührte sie sich nicht, um den Abstand zwischen uns zu verkürzen. Der Hollow wirkte wie angewurzelt, schwankte auf den Fersen wie ein Betrunkener oder Schlafwandler, der faulende Schädel schlaff herabhängend, die Zungen ein Nest voller Schlangen, die ich in den Schlaf gezaubert hatte.

Ich. Ich hatte das getan. Jacob Portman, ein Niemandsjunge aus Nirgendwo, Florida. Diese Kreatur – der Finsternis und

den Alpträumen schlafender Kinder entsprungen – ermordete uns nur deshalb nicht auf der Stelle, weil *ich* es ihr gesagt hatte. Weil ich ihr unmissverständlich mitgeteilt hatte, gefälligst ihre Zunge von meinem Hals abzuwickeln. *Zurück*, hatte ich gesagt. *Steh auf*, hatte ich befohlen – in einer aus Gurgellauten bestehenden Sprache, von der ich nicht gedacht hätte, dass ein menschlicher Mund sie hervorbringen kann – und erstaunlicherweise hatte der Hollow gehorcht, die Augen herausfordernd auf mich gerichtet. Irgendwie hatte ich diese Bestie gezähmt, einen Bann über sie gelegt. Aber schlafende Kreaturen wachen früher oder später auf, und ein Bann lässt nach, vor allem jener, der in höchster Not ausgesprochen wurde, und ich spürte, wie es unter der reglosen Oberfläche in dem Monster brodelte.

Addison stubste mich mit der Nase an der Wade. »Es werden noch mehr Wights kommen. Lässt uns dieses Biest vorbei?«

»Rede noch mal mit ihm«, murmelte Emma benommen.
»Sag ihm, er soll verschwinden.«

Ich suchte nach den Worten, aber die waren plötzlich scheu.
»Ich weiß nicht, wie.«

»Du hast es doch vor einer Minute auch getan«, sagte Addison. »Es hat sich angehört, als stecke ein Dämon in dir.«

Vor einer Minute, bevor ich überhaupt wusste, dass ich dazu in der Lage bin, waren die Worte auf meiner Zunge gewesen, warteten nur darauf, ausgesprochen zu werden. Jetzt, wo ich sie erneut benötigte, war es so, als wollte ich mit bloßen Händen Fische fangen. Jedes Mal wenn ich eines berührte, entwischte es mir sofort wieder.

Verswinde!, schrie ich.

Das war meine normale Sprache. Der Hollow rührte sich nicht. Ich spannte den Rücken an, starrte in die pechschwarzen Augen und versuchte es noch einmal.

Hau ab! Lass uns in Ruhe!

Wieder meine normale Sprache. Der Hollow neigte den Kopf zur Seite, wie ein neugieriger Hund, blieb jedoch ansonsten unbeweglich wie eine Statue.

»Ist er weg?«, fragte Addison.

Die anderen waren unsicher; nur ich konnte ihn sehen. »Er ist noch da«, sagte ich. »Keine Ahnung, warum es nicht klappt.«

Ich fühlte mich dumm und leer. Hatte sich meine Gabe so schnell wieder verflüchtigt?

»Mach dir nichts draus«, sagte Emma. »Hollows sind sowieso nicht zugänglich für Argumente.« Sie streckte die Hand aus und entzündete eine Flamme, die aber sofort wieder erlosch. Die Anstrengung schien sie auszulaugen. Ich verstärkte den Griff um ihre Taille, damit sie nicht umfiel.

»Schone deine Kräfte, Streichholz«, sagte Addison. »Ich bin sicher, dass wir sie noch brauchen werden.«

»Wenn es sein muss, kämpfe ich sogar mit kalten Händen«, erwiderte Emma. »Hauptsache, wir finden die anderen, bevor es zu spät ist.«

Die anderen. Ich sah sie noch immer vor mir, ihr Nachbild langsam vor den Schienen verblassend: Horace, die akkurate Kleidung verwüstet; Bronwyn, ihre Stärke machtlos gegen die Gewehre der Wights; Enoch, benommen vom Sturz; Hugh, der das Chaos nutzte, um Olive die schweren Schuhe auszuziehen, damit sie entschweben konnte; Olive, an der Ferse gepackt und zurückgezogen, bevor sie außer Reichweite war. Alle weinten vor Angst, wurden mit vorgehaltener Waffe in den Zug gestoßen, waren fort. Fort waren sie, zusammen mit der Ymbryne, die zu finden uns fast das Leben gekostet hatte, und rasten nun durch Londons Eingeweide einem schlimmeren Schicksal als dem Tod entgegen. *Es ist*

vorbei, dachte ich. Es war in dem Moment vorbei, als Cauls Soldaten Miss Wrens von Eis ummantelten Zufluchtsort stürmten. Es war schon zu spät, als wir Miss Peregrines teuflischen Bruder für unsere geliebte Ymbryne hielten. Aber ich schwor mir, dass ich unsere Freunde und unsere Ymbryne finden würde, koste es, was es wolle. Und wenn ich nur ihre Leichen fand oder es gar bedeutete, unsere Körper dem Leichenberg hinzuzufügen.

Irgendwo in der blinkenden Dunkelheit musste es einen Ausgang zur Straße geben. Eine Tür, eine Treppe, eine Rolltreppe, weit weg am anderen Ende der Wand. Aber wie schafften wir es bis dorthin?

Verzieh dich!, schrie ich den Hollow in einem letzten Versuch an.

Meine Sprache, was sonst. Der Hollow grunzte wie ein Schwein, rührte sich aber nicht. Es war zwecklos. Die Wörter waren verschwunden.

»Plan B«, sagte ich. »Er hört nicht auf mich, also gehen wir um ihn herum und hoffen, dass er sich nicht bewegt.«

»Um ihn herum? Wie denn?«, fragte Emma.

Wenn wir einen großen Bogen um den Hollow machen wollten, mussten wir durch Berge von Glasscherben waten – die scharfen Kanten würden Emmas nackte Waden zerschneiden und Addisons Pfoten zerfetzen. Was waren die Alternativen? Ich konnte den Hund tragen, dann blieb aber noch Emma. Ich konnte mir ein schwertförmiges Glasstück suchen und es dem Biest in die Augen rammen – eine Methode, die mir früher schon einmal nützlich gewesen war –, aber es wäre dann nicht auf der Stelle tot, würde vermutlich aus seiner Starre aufschrecken und uns töten. Was blieb, war ein schmaler, glasfreier Spalt zwischen dem Monster und der Wand. Die Lücke war höchstens einen halben Meter breit. Es würde eng

werden, selbst wenn wir uns mit dem Rücken an der Wand entlangschoben. Ich hatte Angst, dass wir dem Hollow zu nahe kamen oder ihn sogar aus Versehen berührten und dadurch aus der zerbrechlichen Trance rissen, die ihn in Schach hielt. Unsere einzige Möglichkeit schien darin zu bestehen, uns Flügel wachsen zu lassen und über ihn hinwegzufliegen.

»Kannst du ein Stück gehen?«, fragte ich Emma. »Oder zumindest humpeln?«

Sie drückte die Knie durch und löste den Griff um meine Hüfte, um zu sehen, ob sie ohne Halt stehen konnte. »Ich kann humpeln.«

»Dann machen wir Folgendes: Mit dem Rücken zur Wand schieben wir uns an ihm vorbei, durch den Spalt dort. Es ist nicht gerade viel Platz, aber wenn wir vorsichtig sind ...«

Addison wurde klar, was ich vorhatte, und er wich in die Telefonzelle zurück. »Sollen wir ihm wirklich so nahe kommen?«

»Wir haben keine Wahl.«

»Und wenn er aufwacht, während wir ...«

»Wird er nicht«, erwiderte ich und täuschte Zuversicht vor. »Macht nur keine ruckartigen Bewegungen – und was auch passiert, berührt ihn auf keinen Fall.«

»Du musst unsere Augen ersetzen«, sagte Addison. »Möge der Vogel uns beistehen.«

Ich suchte mir auf dem Boden eine lange Scherbe und schob sie in meine Tasche. Wie in Zeitlupe bewegten wir uns die zwei Schritte bis zur Wand, pressten unsere Rücken gegen die kalten Fliesen und schoben uns Zentimeter für Zentimeter auf den Hollow zu. Den Blick auf mich gerichtet, folgten seine Augen jeder unserer Bewegungen. Wieder ein paar winzige Schritte weiter. Der faulige Gestank des Hollows schlug uns entgegen und trieb mir die Tränen in die Augen. Addison hustete, und Emma hielt sich die Nase zu.

dieses Mal laut. Addison barg die Schnauze zwischen den Pfoten und Emma blieb wie angewurzelt stehen, ihr Arm quetschte meinen wie eine Schraubzwinge. Ich wappnete mich für das, was jetzt kommen mochte – seine Zungen, seine Zähne, das Ende.

Zurück mit dir, zurück!

Immer nur meine Sprache.

Sekunden verstrichen, aber erstaunlicherweise tötete er uns immer noch nicht. Dem Heben und Senken der Brust nach zu urteilen, war die Bestie anscheinend wieder erstarrt.

Probeweise schob ich mich ein paar Millimeter weiter. Der Hollow folgte mir mit einer leichten Drehung – wie eine auf mich gerichtete Kompassnadel war sein Körper in perfekter Übereinstimmung mit meinem –, aber er griff uns nicht an, öffnete nicht einmal das Maul. Welchen Zauber auch immer ich über ihn gelegt hatte, wenn er zerbrochen wäre, würden wir schon nicht mehr leben.

Der Hollow beobachtete mich nur. Wartete auf Anweisungen, die zu geben ich nicht in der Lage war. »Falscher Alarm«, sagte ich, und Emma atmete erleichtert auf.

Wir schlüpfen aus dem Spalt, schälten uns von der Wand und rannten so schnell fort, wie Emma humpeln konnte. Sobald wir ein bisschen Abstand zwischen uns und den Hollow gebracht hatten, schaute ich zurück. Er hatte sich umgedreht, so dass er mich sehen konnte.

Bleib stehen, murmelte ich in Menschensprache. *Gut*.

* * *

Wir liefen durch einen Schleier aus Dampf, bis endlich eine Rolltreppe in Sicht kam. Sie war durch den Stromausfall erstarrt und umgeben von einem Heiligenschein aus schwa-

chem Tageslicht, ein verlockender Bote der Welt über uns. Die Welt der Lebenden, die Welt des Jetzt. Eine Welt, in der ich Eltern hatte. Sie waren beide hier, in London, atmeten diese Luft. Nur einen Spaziergang entfernt.

Hallo, ihr beiden!

Unvorstellbar. Und noch unvorstellbarer: Vor nicht einmal fünf Minuten hatte ich meinem Vater alles erzählt. Jedenfalls die Kurzfassung mit entsprechender Interpretation: *Ich bin so, wie Grandpa Portman gewesen ist. Ich bin besonders.* Sie verstanden es gewiss nicht, aber jetzt wussten sie es wenigstens. Mein Verschwinden kam ihnen nun wohl weniger wie ein Verrat vor. Ich konnte immer noch die Stimme meines Vaters hören, die mich anflehte, zurückzukommen. Und während wir dem Licht entgegenhumpelten, musste ich plötzlich gegen den beschämenden Drang ankämpfen, Emmas Arm abzuschütteln und wegzulaufen – dieser erstickenden Dunkelheit zu entfliehen, meine Eltern zu finden und um Verzeihung zu bitten, und dann in ihr schickes Hotelbett zu kriechen und zu schlafen.

Aber das war völlig undenkbar. Ich konnte das nie tun. Ich liebte Emma, das hatte ich ihr auch gesagt, und ich würde sie niemals zurücklassen. Und nicht etwa, weil ich so edelmütig, tapfer oder ritterlich war. Ich bin nichts davon. Ich hatte Angst, dass es mich in Stücke reißen würde, sie zurückzulassen.

Und die anderen, die anderen. Unsere armen, verlorenen Freunde. Wir mussten ihnen nach – aber wie? Seit sie mit dem Zug verschwunden waren, hatte kein weiterer die Station passiert. Und nach der Explosion, nach den Schüssen würden auch keine mehr kommen. Damit blieben uns nur zwei Möglichkeiten, die beide gleich schrecklich waren: ihnen zu Fuß durch die Tunnel zu folgen und zu hoffen, keinen weiteren

Hollows zu begegnen, oder die Rolltreppe hinaufzusteigen und dem gegenüberzutreten, was uns dort erwartete – sehr wahrscheinlich ein Wight-Aufräumtrupp.

Für mich stand fest, welche Möglichkeit ich bevorzugte. Ich hatte genug von der Dunkelheit und mehr als genug von Hollows.

»Lasst uns raufgehen«, sagte ich und schob Emma in Richtung der reglosen Rolltreppe. »Wir suchen uns einen sicheren Platz, an dem wir unseren nächsten Schritt planen und du wieder zu Kräften kommen kannst.«

»Auf keinen Fall!«, erwiderte sie. »Wir können die anderen nicht einfach aufgeben. Mach dir keine Gedanken um mich.«

»Wir geben die anderen ja nicht auf. Aber wir müssen realistisch bleiben. Wir sind verletzt und wehrlos, und die anderen sind mittlerweile vermutlich meilenweit entfernt, längst aus der U-Bahn raus und auf halbem Weg zu einem anderen Ort. Wie wollen wir sie überhaupt finden?«

»So, wie ich euch gefunden habe«, sagte Addison. »Mit meiner Nase. Besondere haben ein ganz eigenes Aroma – eines, das nur Hunde meiner Art erschnuppeln können. Und ihr seid ein Trupp besonders stark riechender Besonderer. Angst intensiviert den Geruch anscheinend, und wenn man nicht oft badet ...«

»Dann folgen wir ihnen!«, entschied Emma.

Mit erstaunlicher Kraft zog sie mich in Richtung der Schienen. Doch ich entwand ihr meinen Arm und hielt sie stattdessen fest. »Es fahren keine Züge mehr, und wenn wir zu Fuß gehen ...«

»Es ist mir egal, ob es gefährlich ist. Ich lasse die anderen nicht im Stich.«

»Es ist nicht nur gefährlich, es ist sinnlos. Sie sind weg, Emma.«

Sie riss sich los und humpelte auf die Schienen zu, stolperte, fing sich wieder. *Sag etwas*, formte ich mit den Lippen zu Addison. Er lief um sie herum und stellte sich ihr in den Weg.

»Ich fürchte, er hat recht. Wenn wir ihnen zu Fuß folgen, wird die Duftspur unserer Freunde längst verfliegen sein, bevor wir sie aufspüren können. Selbst meine profunden Fähigkeiten haben ihre Grenzen.«

Emma starrte in den Tunnel, dann zu mir. Die Qual stand ihr ins Gesicht geschrieben. Ich streckte die Hand aus. »Bitte, lass uns gehen. Das bedeutet nicht, dass wir aufgeben.«

»Also schön«, sagt sie betrübt. »Also schön.«

Aber als wir gerade zur Rolltreppe gehen wollten, hörten wir ein leises Rufen in der Dunkelheit, weiter hinten bei den Schienen.

»Hier drüben!«

Die Stimme war schwach, aber vertraut, der russische Akzent. Es war der Falt-Mensch. Ich spähte angestrengt in die Dunkelheit, bis ich seine zusammengekrümmte Gestalt neben den Schienen liegen sah, einen Arm erhoben. Er war während des Handgemenges angeschossen worden, und ich dachte, die Wights hätten ihn zusammen mit den anderen in den Zug gestoßen. Aber da lag er und winkte uns.

»Sergei!«, schrie Emma.

»Ihr kennt ihn?«, fragte Addison misstrauisch.

»Er war einer von Miss Wrens Besonderen-Flüchtlingen«, sagte ich. In dem Moment drang von oben das Heulen etlicher Sirenen herab und stach mir in den Ohren. Ärger nahte – möglicherweise als Hilfe verkleidet –, und ich fürchtete, dass sich unsere Chance auf einen sauberen Abgang soeben in Luft auflöste. Aber wir konnten den Falt-Menschen nicht einfach zurücklassen.

Addison tippelte zu ihm und wich dabei den größten Scherbenhaufen aus. Emma hakte sich wieder bei mir ein, und wir schlurften hinterher. Sergei lag auf der Seite, mit Glassplittern bedeckt und blutüberströmt. Die Kugel hatte anscheinend ein lebenswichtiges Organ getroffen. Die runden Gläser seiner Nickelbrille hatten Sprünge. Er rückte sie zurecht, um mich sehen zu können. »Ist ein Wunder, ist ein Wunder«, krächzte er, und seine Stimme war so dünn wie ein zweiter Teeaufguss. »Ich habe dich in der Sprache des Monsters sprechen gehört. Ist ein Wunder.«

»Ist es nicht«, antwortete ich und kniete mich neben ihn. »Es ist schon wieder vorbei. Ich kann es nicht mehr.«

»Wenn Gabe in dir ist, dann für immer.«

Aus Richtung Rolltreppe erklangen Stimmen und Schritte. Ich räumte die Glassplitter beiseite, damit ich die Hände unter den faltigen Menschen schieben konnte. »Wir nehmen dich mit«, sagte ich.

»Lasst mich«, krächzte er. »Es wird bald mit mir aus sein ...«

Ich ignorierte seine Worte und hob ihn hoch. Er war zwar lang wie eine Bohnenstange, aber federleicht. Ich hielt ihn in meinen Armen wie ein riesiges Baby, seine knöchernen Beine baumelten über meinen Ellbogen, während sein Kopf schlaff an meiner Schulter lag.

Zwei Gestalten kamen mit donnernden Schritten die letzten Stufen der Rolltreppe herunter, standen dann umgeben von fahlem Tageslicht am Fuß der Treppe und spähten in die Dunkelheit hier unten. Emma zeigte auf den Boden, und wir ließen uns leise auf die Knie fallen, hofften, sie würden uns übersehen – hofften, es wären nur Zivilisten, die einen Zug erwischen wollten. Aber dann hörte ich das Rauschen eines Walkie-Talkies, und beide Männer schalteten Taschenlampen ein, deren Strahl von ihren Leuchtwesten reflektiert wurde.



hielt. Sergei hatte das Bild zweifellos lange mit sich herumgetragen. Die Personen auf dem Bild wirkten zwar glücklich, aber das Foto selbst – oder das Negativ – war stark beschädigt, vielleicht nur knapp einem Feuer entkommen und solcher Hitze ausgesetzt gewesen, dass die Gesichter zerstückelt waren. Sergei hatte seine Familie nie zuvor erwähnt. Seit wir ihn kannten, hatte er immer nur davon gesprochen, eine Armee der Besonderen aufbauen zu wollen – von einer Zeitschleife zur nächsten zu ziehen und taugliche Überlebende der Überfälle und Säuberungsaktionen zu rekrutieren. Er hatte uns nie verraten, *wofür* er eine Armee haben wollte: um seine Familie zurückzubekommen.

»Wir werden sie finden«, sagte ich.

Wir wussten beide, wie vermessen dieses Versprechen war, aber es zu hören, war genau das, was er jetzt brauchte.

»Danke«, sagte er, und sein Körper erschlaffte in einer sich ausbreitenden Blutlache.

»Er hat nicht mehr lange«, sagte Addison und kam näher, um Sergei das Gesicht abzulecken.

»Vielleicht habe ich genug Hitze, um seine Wunde auszubrennen«, sagte Emma. Sie rutschte zu ihm und rieb ihre Handflächen aneinander.

Addison schnüffelte im Bauchbereich am Hemd des Faltmenschen. »Hier. Hier ist er verletzt.« Emma legte die Hände auf beide Seiten der Wunde, und als ich das Brutzeln des Fleisches hörte, stand ich auf, weil mir übel wurde.

Ich schaute aus dem Fenster. Wir fuhren immer noch aus der Station hinaus, vielleicht verlangsamt, weil Trümmer auf den Gleisen lagen. Das Flackern der Notbeleuchtung hob wahllos Details aus der Dunkelheit hervor. Der Körper des toten Wights steckte zur Hälfte in Glasscherben. Die zerdrückte Telefonzelle, Schauplatz meines Durchbruchs. Der Hollow –

erschrocken machte ich seine Umriss aus – trottete neben dem Zug auf dem Bahnsteig entlang, ein paar Waggons hinter uns, so lässig wie ein Jogger.

Stopp. Bleib weg, spie ich dem Fenster entgegen, in Menschensprache. Ich konnte nicht klar denken, der Schmerz und das Heulen stellten sich dem wieder in den Weg.

Wir nahmen Geschwindigkeit auf und fuhren in den Tunnel. Ich presste mein Gesicht gegen die Scheibe, verrenkte mich, um noch etwas sehen zu können. Es war dunkel, stockdunkel – und dann, in einem Lichtblitz wie von einer Kamera, sah ich den Hollow als Momentaufnahme – im Flug, seine Füße hatten sich vom Bahnsteig gelöst, während er seine Zungen wie Lassos um das Geländer des letzten Waggons warf.

Wunder. Fluch. Ich hatte den Unterschied noch nicht herausgefunden.

* * *

Ich nahm Sergeis Beine und Emma seine Arme. Behutsam hoben wir ihn an und legten ihn auf eine lange Sitzbank, wo der Bewusstlose unter einem Werbeplakat für Pizza zum Selbermachen vom Ruckeln des Zuges geschaukelt wurde. Wenn er sterben würde, schien es nicht richtig, dass er das auf dem Boden tat.

Emma zog sein dünnes Hemd hoch. »Es hat aufgehört zu bluten«, sagte sie. »Aber wenn er nicht bald in ein Krankenhaus kommt, wird er sterben.«

»Er kann in jedem Fall sterben«, sagte Addison. »Vor allem in einem Krankenhaus hier in der Gegenwart. Stellt euch vor: Er wacht in drei Tagen auf, die Seite heilt, aber alles andere versagt, weil es um zweihundert und der-Vogel-weiß-wie-viele Jahre gealtert ist.«